

# Wehrhaftes Lahr-Mahlberg ✓

Lahrer in der Musterungsliste von 1579

Von Walter Caroli

Der Herrschaftsbereich der Geroldsecker wurde im Jahr 1277 geteilt. Aus der Teilungsurkunde vom 14. September 1277 entnimmt man, dass Heinrich, dem Grafen von Veldenz, die Vogtei zu Münster (außer Wallburg) zufiel, dazu Hohentann und alles, was östlich der zwischen Lahr und Kuhbach gelegenen Bischofsmühle (Standort heute westlich der Firma Padberg bis Willy-Brandt-Straße) lag, außerdem Zunsweier, Berghaupten sowie Güter in Richtung Schwaben und in Schwaben. Die Brüder Heinrich und Walther erbten hingegen den Besitz der westlich der Bischofsmühle lag (*mitt allem Rechten bey Bischoffs-Mühlen unndt was von deroselben Mühlenn heraus gegen dem Rhin lit*): Lahr, Mahlberg, Burgheim, Dinglingen, Hugsweier, Mietersheim, Sulz, *den Hoff zue Langenhardt*, Kippenheim, Kippenheimweiler, Schmieheim, Wallburg, Broggingen, Wagenstadt, Orschweier, Wittenweiler, Allmannsweier, Nonnenweier, Kürzell, Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim und Altenheim. Sie erhielten auch die Burg Landeck im Breisgau und Güter im Elsass. Die Reichsgüter Friesenheim und Oberschopfheim, das Dorf Ottenheim sowie die elsässische Burg Schwanau am Rhein galten als gemeinsamer geroldseckischer Besitz.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Johannes Jacobus Reinhard, Pragmatische Geschichte des Hauses Geroldseck wie auch derer Reichsherrschaften Hohengeroldseck, Lahr und Mahlberg in Schwaben, Frankfurt und Leipzig 1766, Urkunde V, S. 38. © Generallandesarchiv (GLA) Karlsruhe



Herrschaft Lahr-Mahlberg, Kartenausschnitt  
18. Jhd. © GLAK

## Wie die Doppelherrschaft Lahr-Mahlberg entstand

So entstand die Herrschaft Lahr-Mahlberg, die bis 1426 in geroldseckerischer Hand blieb. Heinrich (1377-1426), mit Ursula von Eberstein verheiratet, war der letzte Männliche des Geschlechts der Geroldsecker. Da er keine Söhne hatte, erwirkte er schon 1414 die Erlaubnis, die Reichslehen auf seine Tochter Adelheid und seinen Schwiegersohn, den Grafen Johann von Mörs-Saarwerden, zu vererben. Mit seinem Tod im Jahr 1426 starben die Geroldsecker der Linie Lahr-Mahlberg aus, und die Herrschaft wurde mörs-saarwerdisch. Aber Hohengeroldseck erkannte die Nachfolge durch die Grafen von Mörs-Saarwerden nicht an. Hauptakteur der Erbauseinandersetzungen war Graf Diebold von Geroldseck (1419-1461). Die kriegerischen Auseinandersetzungen führten nahezu zum Ruin des Grafen von Mörs-Saarwerden, sodass er sich 1442 gezwungen sah, eine Hälfte seiner Herrschaft an den Markgrafen Jakob I. von Baden für 30.000 Gulden zu verpfänden. Gegen weitere Zahlungen ging die Verpfändung 1497 in einen Verkauf an Baden über. So entstand das Kondominat (die Doppelherrschaft Lahr-Mahlberg) von Mörs-Saarwerden und der Markgrafschaft Baden. 1507 verheiratete sich Katharina von Mörs-Saarwerden mit dem Grafen Johann Ludwig I. von Nassau-Saarbrücken, und 1527 – nach dem Tod des letzten Grafen von Mörs-Saarwerden – fiel somit die halbe Herrschaft Lahr-Mahlberg an das Haus Nassau. Von zwei Stellen wurde die Herrschaft verwaltet: Der nassauische Amtmann saß im Lahrer und der badische im Mahlberger Oberamt.

## Lahr-Mahlberg wird evangelisch

Es gab in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts mehrere Versuche, die Reformation in Lahr einzuführen. Als Beispiel sei der Vorstoß Nassaus im Jahr 1531 angeführt, der vom badischen Partner in der Herrschaft abgelehnt wurde. Der Markgraf von Baden verlangte, alle Neuerungen in Religionssachen zu unterlassen, bis auf einer Konferenz (Konzilium) eine Einigung erzielt werde. Der Augsburger Religionsfriede von 1555 gibt den Startschuss für eine Regelung in der Gemeinherrschaft. Denn jetzt galt der Grundsatz *cuius regio, eius religio*, d. h. der Landesherr bestimmte die Konfession der Untertanen. Lahr erhielt 1558 mit Johann Wolphius den ersten evangelischen Pfarrer. Im gleichen Jahr einigten sich die Landesherren der Herrschaft Lahr-Mahlberg darauf, dass in dem gesamten Herrschaftsbe-

reich die Reformation eingeführt werden sollte. Das dazu verfasste Gesetz ist der sogenannte „Abschied der Gemeinen Herren zu Lahr wegen der Religion“ vom 20. Oktober 1567. Darin heißt es:

*Als aber Vor dießer Zeits Baaden und Nahsau Sich der Relligion, Vermög der Augspurgischen Confession verglichen, So soll demnach in deren Herrschafften Lahr undt Mahlberg kein anderer Pfarrer gehalten werden, dann die gemelter [genannter] Confession zugethan sind, und derselben gemäß mit Verkündigung des worth Gottes und Reichung der Sacramenten sich Verhalten.<sup>2</sup>*

Zu dem Zeitpunkt, als das Musterungsregister aufgestellt wurde, waren alle Untertanen in der Herrschaft Lahr-Mahlberg evangelisch. Die katholische Kirche gab sich allerdings mit dem Religionsstand nicht zufrieden, was zu erheblichen Spannungen führte. Es könnte sein, dass Unruhen befürchtet wurden und deshalb eine Art Armee zur Unterstreichung der Wehrhaftigkeit aufgestellt wurde. Es ist allerdings weder überliefert, wer die Musterungsliste in Auftrag gab, noch aus welchen Gründen dies geschah.

## Die Armee von 1579

Musterungslisten wurden erstellt, um den Landesherrn einen Überblick über die Verteidigungsfähigkeit ihres Territoriums zu verschaffen. Hierzu wurden die männlichen Untertanen mit ihren Waf-

<sup>2</sup> Vgl. 117 Nr. 1004, Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK); 117 Nr. 888, GLAK; 229 Nr. 47389, GLAK; Friedrich Bauer, Reformation und Gegenreformation in der früheren nassauisch-badischen Herrschaft Lahr-Mahlberg, Lahr 1914, S. 4. Bade-Sammlung 1995, F I Nr. 125, GLA Karlsruhe

Landsknechte beim Festzug in Karlsruhe zum 70. Geburtstag des Großherzogs Friedrich I. von Baden / Oktober 1896 © Bade-Sammlung 1995, F I Nr. 125, GLAK



fen erfasst. Die gemusterten Männer standen im Alter zwischen 20 und 60 Jahren. Sie mussten über ein gewisses Vermögen verfügen, da jeder seine Waffe selbst anzuschaffen hatte. Einige Personengruppen wie Straftäter oder sozialen Randgruppen Angehörige blieben außen vor.

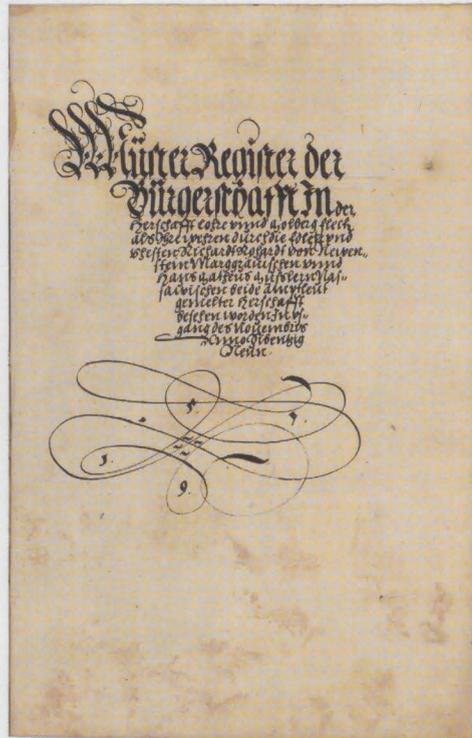
Die Doppelherrschaft Lahr-Mahlberg ließ 1579 durch die beiden badischen und nassauischen Amtsleute eine Armee von insgesamt 1.677 Soldaten aufstellen.<sup>3</sup> Die wehrfähigen Männer in den Städten und Dörfern der Doppelherrschaft wurden in drei Kategorien eingeordnet: Höherstehende Bürger – in Rüstung mit Schlachtschwert, Hellebarde<sup>4</sup> oder Speiß, Landsknechte – mit Federspieß<sup>5</sup>, Hellebarde, Schweinsspieß und Sturmhaube – und Hakenschützen<sup>6</sup>.

Aus den Ortschaften wurden vier Abteilungen zusammengestellt:

1. Lahr mit Burgheim, Dinglingen und Mietersheim, 2. Kippenheim, Kippenheimweiler, Mahlberg, Sulz und Wagenstadt, 3. Ottenheim, Friesenheim, Oberweier, Heiligenzell und Oberschopfheim, 4. Hugsweier, Kürzell, Schutterzell, Ichenheim, Dundenheim und Altenheim.

Die Lahrer Soldatenliste von 1579 enthält die Namen der damaligen wehrfähigen Männer der Stadt Lahr. Diese Familiennamen sind deshalb interessant, weil ein Großteil der Lahrer Bevölkerung im Dreißigjährigen Krieg ums Leben kam und durch das Erlöschen ganzer Familien viele Namen verschwanden.

Sie waren auch nur schwer zu rekonstruieren, weil die Lahrer Kirchenbücher in dem großen Brand von 1677 verbrannten. So gestattet uns das Register, einen Blick auf Lahrer Familiennamen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts zu werfen.



<sup>3</sup> 117 Nr. 779, GLAK.

<sup>4</sup> Die Hellebarde war eine Hieb- und Stichwaffe mit einem über zwei Meter langen Schaft, der in einer Kombination von Spitze, Beil und Haken endete.

<sup>5</sup> Der Federspieß war ein Wurfspieß mit Federgesteck am Schaft (ähnlich wie beim Pfeil). Das Gesteck sollte dem Spieß Stabilität beim Flug verleihen.

<sup>6</sup> Ha(c)kenschützen standen hinter dem Schild und benutzten Ha(c)-kenbüchsen (bis zu 25 kg schwere Vorderlader), die sie auflegten, um den Rückstoß zu vermeiden.

Titelseite des Musterrungsregisters von 1579 © Nr. 779, GLAK



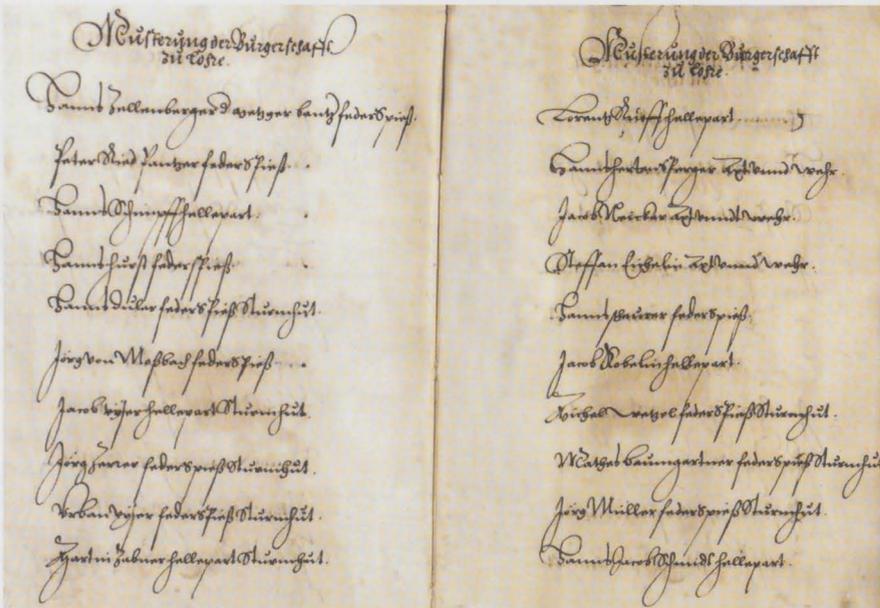
(R + IS), Jacob Fled (R + F), Hanns Krieger (R + F), Andreas Gerber (IS), Christman Laur (R + F)

Kategorie II:

Landsknechte mit Federspieß (F) und Hellebarde (He) sowie Wehrspieß (W), Spieß (Sp), Axt (A), Panzerärmel<sup>7</sup> (P), und Sturmhut (St)

Rhoman Meyer (Portner, ohne Waffe), Hanns Schneider (Portner, ohne Waffe), Mathiße Ittlin (W), Albanus Federlin (W), Jacob Grunenwaldt (F), Capar Müller (He), Hanns Nibel (Sp + St), Jacob Rotenburger (F + St), Foelix Iberlin (A + W + St), Philips Uhle (A + W + St), Claus Scheffer (F), Abraham Nieß (bantzerermel, P + F), Mathes Meyer (A + W + St), Jacob Kuener (Portner, ohne Waffe), Jörg Wyher (F), Lendtlin Wyher (He), Hanns Werner (He + St), Peter Goterbarm (He), Philips Zellenberger d. J. (F + St), Hans Zellenberger (Metzger, P + F), Peter Nied (P + F), Hanns Schimpff (He), Hanns Hurst (F), Hanns Duler (F + St), Jörg von Moßbach (F), Jacob Vyser (F + St), Jörg Zerwer (F + St), Urban Vyser (F, Sp, St), Martin Zabner (He + St), Lorentz Ruoff (He), Hanns Hertens (Perger, A + W), Jacob Neicker (A + W), Steffan Eichelin (A + W), Hanns Scheurer (F), Jacob Kobelin (He), Michel Wetzler (F + St), Mathes Baumgartner (F + St), Jörg Müller (F + St), Hanns Jacob Schmidt (He), Thoman Cuntz (F), Samuel Buch (He + St), Steffan Giener (F + St), Jacob Zellenberger (F + St), Mathiße Geltreich (Zimmermann, A), Hanns Götz (Scheffer), Jacob Huber (He + St), Hanns Hertlin (Bannwart), Christman Müller (F + St), Wolff Sax (F + St), Michel Zaber (He + St)

<sup>7</sup> Panzerärmel sind Ärmel aus Kettengeflecht, die bei der Herstellung viel Zeit beanspruchten und deshalb teuer waren



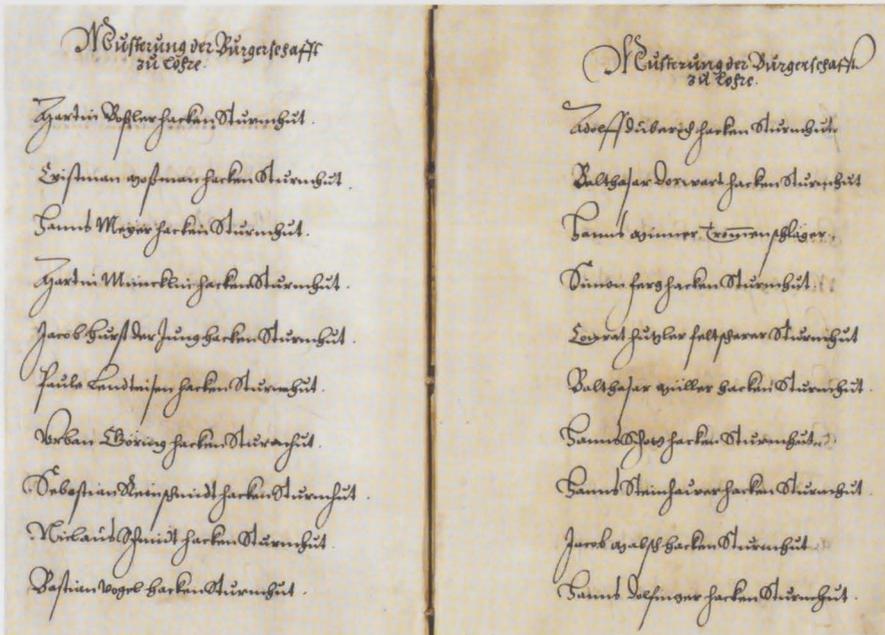
Landsknechte mit Federspieß und Sturmhut, Auszug aus dem Musterungsregister von 1579. © Nr. 779, GLAK

<sup>8</sup> Der Feldscher versorgte die Verwundungen von Soldaten. Der Begriff stammt aus dem 14. Jahrhundert in der hier verwendeten Form „Feltscherer“.

Kategorie III:

Hakenschtützen (H) mit Sturmhüten

Martin Dieterich Mider (Ziegler), Jacob Nagel, Hans Dumich, Hanns Wagner, Veit Hurst, Martin Spieß, Hanns Meußlin, Bastian Kern, Hans Streblin, d. Ä., Jacob Berchtlin, Choman Probst, Jacob Welper (Schultheiß), Wolff Sydler, Hanns Hut, Stoffel Schrem, Michel Steudel, Hanns Schnehling, Hanns Renner, Mathis Fiener, Hanns Rummel, Hanns Streblin, Andreas Mutz, Adam Maler, Jacob Erhardt, Thoman Sychler, Lienhardt Sychler, Michel Holtzapffel, Jacob Holtzapffel, Gabriel Schmidt, Hanns Euler, Andreas Dold, Georg Spieler (Fendrich), Hanns Ultzheimer, Diebolt Brauch, Georg Böckelhaus, Frantz Kiem d. Ä., Frantz Kiem d. J., Galle Landtman, Ulrich Dringer, Martin Boßler, Christman Moßman, Hanns Meyer, Martin Müncklin, Jacob Hurst d. J., Paule Landteisen, Urban Göring, Sebastian Rein, Niclaus Schmidt, Bastian Vogel, Adolff Duberich, Balthasar Dorwart, Hanns Minner (Trommelschläger), Simon Herg, Conrat Hutzler (feltscherer<sup>8</sup>), Balthasar Müller, Hanns Schott, Hanns Steinhawer, Jacob Malsch, Hanns Dolfinger, Philips Schreyer, Martin Coppa, Hanns Euchardt, Mathis Hasenmeyer, Veltin Müller, Heinrich Baur d. Ä., Heinrich Baur d. J., Andreas Wydchacken, Melchior Wyrbs, Jacob Wyrbs, Hanns Bawmann, Bartlin Fricker, Lazarus Euchardt, Jacob Wetzler, Mathiß Steinberger, Jörg Freyburger, Michel Scheurer, Paule Erhardt, Friderich Hellauer, Michel Lieber, Hanns Spieler, Hanns Heicker, Jacob Brechtenbreit, Martin Wirbs, Joachim Schrem, Veltin Syferman, Jacob Stier, Balthasar Brechtenbreit, Jörg Müller, Jörg Scheublin, Michel Herder, Lorentz Mueg, Jacob He-



Lahrer Hakenschtützen, Auszug aus dem Musterungsregister von 1579. © Nr. 779, GLAK

*roldt, Hanns Gursth, Martin Heroldt, Jörg Iberlin, Urban Jäger, Lendtlin Müller, Thoman Huber, Hanns Ittlin, Anthoni Heldt, Heinrich Hirdt, Jörg Renner (Trommelschläger), Jörg Kupfferschmidt, Lorentz Völck (Tiergartenmüller), Moritz Schneider, Blasi Müller*

Warum Berufsbezeichnungen wie Schultheiß, Ziegler und Müller hinzugefügt wurden, ist unklar. Möglicherweise musste bei ihnen bei der Einberufung auf berufliche Verpflichtungen Rücksicht genommen werden.

Bei einzelnen Namen sind Funktionen wie Feldscher, Fendrich, Portner und Trommler aufgeführt, die für die Kriegsführung von Bedeutung waren. Zu einem Landsknecht Fähnlein gehörten außer den genannten noch Hauptmann, Leutnant, Feldwebel<sup>9</sup>, Führer<sup>10</sup>, Fourier<sup>11</sup>, Gemeinweibel<sup>12</sup>, Feldkaplan, Pfeifer, Rottmeister<sup>13</sup> sowie Trabanten (Leibwachen) und Ambesanten (Vertrauensleute).

<sup>9</sup> Der Feldwebel unterwies die Landsknechte im Waffengebrauch.

<sup>10</sup> Der Führer war für die Wegerkundung verantwortlich.

<sup>11</sup> Der Fourier kümmerte sich um die Quartiererkundung.

<sup>12</sup> Die Gemeinweibel waren verantwortlich für die Austeilung von Pulver und Blei an die Hakenschützen und reichten die vom Proviantmeister empfangenen Lebensmittel an die Mannschaften weiter.

<sup>13</sup> Der Rottmeister führte eine Rotte von 10 Mann.